

BFD "Biblioteca 'Las Abejitas' " - Jasmin Wartenberg - Monatsbericht Dezember 2017

Im Dezember geht alles dem Ende des Jahres zu, hier nochmal stärker, da anders als in Deutschland auch der Schuljahres- und Unirhythmus dem Kalenderjahr entspricht. Deswegen wurde auch in der Bibliothek und bei INPRHU der Abschluss des Jahres vorbereitet. Und während hier alles adventliche und winterliche ganz anders verlief und mir regelmäßig Schneebilder über Schneebilder aus Deutschland geschickt wurden, hatte ich nach meiner etwas schwierigeren Phase im November das wunderbare Gefühl, endlich voll und ganz da zu sein. Manchmal freue ich mich darauf, wieder nach Deutschland zu kommen, weil ich so viele Ideen habe, was ich dann machen kann, aber oft denke ich auch, dass mir so viel von hier fehlen wird. Im Moment kann ich mir fast gar nicht vorstellen, wie das wird, nach Deutschland zurückzukommen.

Was in der Bibliothek so los war

Die erste Dezemberwoche war sehr ruhig in der Bibliothek, da in den Schulferien keine Kinder mehr zum Hausaufgabenmachen kamen. Nur vereinzelt kamen Kinder zum Lesen oder Spielen. An einem Nachmittag gab es eine Veranstaltung vom Frauenhaus zum Thema Gewalt, an der Kinder unterschiedlichsten Alters teilnahmen und von ihren Erfahrungen mit Gewalt in der Schule, auf der Straße und zu Hause erzählten. Ansonsten fanden wie gewohnt die Bastelaktivitäten statt, in denen wir hauptsächlich Weihnachtsdeko machten.

An einem der letzten Tage wurde der Zirkus verabschiedet. Einige Mitglieder wurden ausgezeichnet und erhielten Diplome für ihr Engagement. Ein Mädchen führte einen folklorischen Tanz auf und wir führten ein Krippenspiel-Puppentheater auf. Dafür hatte ich die Tage zuvor die Figuren gebastelt, ein Skript geschrieben und ein Lied transponiert, was ich auf der Querflöte spielte, um dem ganzen ein bisschen Musik zu geben. Die Aufführung verlief ziemlich spontan, wie so vieles.

Am letzten Tag in der Bibliothek machten wir ein Evaluationsgespräch mit der Profe, Nelsy und Nestor, wo wir darüber sprachen, was gut gelaufen war und was nicht und was wir im neuen Jahr anders machen wollen. In diesem Gespräch wurde sehr deutlich, wie abhängig der Zirkus von der Bibliothek ist. Die Profe meinte, dass die Erfolge des Zirkus auch immer etwas zur Bibliothek beitragen müssen, was ich nicht verstanden habe und ziemlich unlogisch finde. Nelsy und die Profe fragten mich, ob ich nicht ab dem nächsten Jahr Blockflötenunterricht geben könnte und ich willigte ein.

Am 20. Dezember fingen unsere Ferien an und sie wurden mit einem Abendessen im Casa Vieja mit allen INPRHU-Mitarbeitern eingeläutet. Es gab ein paar gemeinschaftliche Programmpunkte und am Ende Essen. Danach gingen wir noch mit dem Bibliotheksteam und ein paar Freunden in eine Bar und verbrachten einen sehr salsa- und merenguelastigen Abend.

Oh, wie schön ist Panamá

Kurz vor Weihnachten verriet unsere Mentorin Nori, dass sie noch Ende des Jahres das Land verlassen wird, um in Panamá zu arbeiten und ihrem Sohn das Studium zu finanzieren. Das ist hier nichts Außergewöhnliches, aber die Info kam doch sehr spontan, zumal INPRHU zu dem Zeitpunkt noch nicht Bescheid wusste. Mal sehen, wie es jetzt weitergeht.

Verreist

Anfang Dezember fuhren wir mit zwei Freunden aus dem Zirkus nach León. Wir hatten eine Mitfahrgelegenheit auf einer Camioneta für die ganze Fahrt und kamen deshalb schon früh an. Während der Fahrtwind zwischendrin so kalt war, dass ich mich wie auf einem Boot auf der Nordsee fühlte, kamen wir dann in der Hitze von León an, eine sehr kulturelle Stadt, die auf zwei Seiten je einen Vulkan hat. Wir liefen erstmal zu unserer Unterkunft, um unsere Sachen abzustellen. Dort bekamen wir ein wunderbares Mittagessen. Unsere Unterkunft war ein kleines Hostal, in dem wir ein Viererzimmer hatten, das wunderbar improvisiert zusammengezimmert war. Die Señora, die mit ihren Kindern dort alles macht, ist unglaublich herzlich und offen und es waren immer nette Leute da, mit denen man sich unterhalten oder Gitarre spielen konnte. Alles fand auf der kleinen

Holzterasse und dem einen Raum, der Wohnzimmer, Esszimmer und Küche in einem ist. Die Atmosphäre dort war einfach so, dass man sich dort nur wohlfühlen kann. In der zweiten Nacht war auch der Zirkus aus Estelí da, mit denen wir dann einen Abend verbrachten.

Nachdem wir wegen der Hitze erstmal den ganzen Nachmittag geschlafen hatten, gingen wir abends los und erkundeten die Stadt, die mir richtig gut gefiel. Es war die erste größere Stadt, die ich hier kennengelernt habe, die ruhig und sauber war. Ein Sache, die mir richtig auffiel und die ich sehr angenehm fand, war, dass wir kaum angestarrt und uns kein einziges Mal hinterhergepiffen wurde. Da die Stadt ziemlich touristisch ist, sind dort einige Weiße unterwegs, was aber wirklich ungewohnt war.

Am nächsten Tag trafen wir mittags im Park zufällig den Argentinier wieder, den wir in Matagalpa kennengelernt hatten. Abends liefen wir dann auf die Straße und machten bei der Gritería mit. In Nicaragua und besonders in den großen Städten wird Anfang Dezember bei der Purísima die Empfängnis der Maria gefeiert. In den Eingangsbereichen der Häuser werden Marienaltäre aufgebaut und die Bewohner stehen in den Türen. Die Leute laufen durch die Straßen und rufen in die Häuser "Quién causa tanta alegría?" ("Wer verursacht so viel Freude?"). Dann antworten die Leute in den Häusern "La concepción de María!" ("Die Empfängnis der Maria!") und geben Süßigkeiten, Essen wie Reis oder Bohnen oder Öl oder Haushaltsgegenstände. Das Prinzip ist ein bisschen wie Halloween, aber die Stimmung ist viel lebendiger und fröhlicher. In der ganzen Stadt gab es auch immer wieder Feuerwerke und auf dem Platz vor der Kathedrale machte der Zirkus aus Estelí eine Feuershow.

Am nächsten Morgen kauften wir auf dem Markt Essen ein und fuhren zum Meer. Mit uns kam eine Katalunierin, die wir in der Unterkunft in León kennengelernt hatten. Von Freunden hatten wir von einer sehr günstigen, schönen Unterkunft direkt am Strand gehört, hatten aber keine Kontaktdaten und fuhren so auf gut Glück dorthin. Glücklicherweise bekamen wir Platz im Schlafsaal, der in einem nicht geschlossenen Raum war. So waren wir praktisch die ganze Zeit am Meer. Eigentlich taten wir die ganze Zeit mehr oder weniger nichts. Wir waren am Strand, in der Hängematte, im Wasser und kochten zwischendrin in der freien Küche. Die Abende verbrachten wir immer unter dem Sternenhimmel mit vielen Sternschnuppen am Strand.

Am Sonntag hatte ich Geburtstag, was sich aber gar nicht so anfühlte. Es war einfach zu warm für meinen Geburtstag. Am Abend vorher erinnerte Hannah mich nochmal daran, dass ich ja ab zwölf Geburtstag haben würde und ich verstand erst gar nicht, was sie meinte. Wir lagen dann aber am Strand und um Mitternacht machte Nestor mir einen Sandkuchen mit 20 Streichhölzern als Kerzen und mir wurden ein spanisches und ein deutsches Lied gesungen. Mein Geburtstagsfrühstück bestand dieses Jahr aus einer Banane und frischgepresstem Orangensaft in einer Hängematte unter einem Palmendach mit Blick auf den Pazifik. Völlig absurd, aber schön. Den ganzen Tag über ging es gar nicht um meinen Geburtstag, aber es war genauso gewesen, wie ich es haben wollte. Mir war nur wichtig gewesen, den Tag mit den Chavalos verbringen. Abends machten wir dann ein Lagerfeuer am Strand, ein ziemlich einmaliges Geburtstagserebnis für ein Winterkind.

Ich wusste natürlich, dass es solche Orte auf der Welt gibt, aber mir – wo ich vorher nie aus Europa herausgekommen war – war das bisher immer so fern und es war ein bisschen absurd, unter einem Palmendach zu sitzen und auf den türkisen Pazifik zu schauen. Die Reise war wunderschön, was auch an unserer gut funktionierenden Gruppe lag. Es war das erste Mal, dass ich nach einer Reise noch nicht wieder nach Ocotal zurück wollte.

Weihnachten

Kurz vor Weihnachten schlossen wir die Bibliothek. Ich hatte ein bisschen Angst, dass die Ferien langweilig werden würden, wenn ich viele freie Tage einfach in Ocotal verbringen würde. Das bestätigte sich aber gar nicht. Am Ende waren die Ferien wie immer viel zu kurz.

Am Vormittag des 24. feierte ich ein bisschen mein eigenes Weihnachten bei mir zu Hause mit Weihnachtsmusik aus Deutschland und den Weihnachtspäckchen, die von meiner Familie aus Deutschland gekommen waren. So kam ich tatsächlich am Ende noch in Weihnachtsstimmung, was den ganzen Advent über nicht passiert war.

Die hielt dann sogar den Nachmittag über an, als ich durch die Stadt lief, in der die Menschen in ihrer nicaraguanischen Weihnachtsstimmung waren, die sich irgendwie auf mich übertrug. Auch hier ist der Supermarkt die paar Tage vor Weihnachten voller Menschen und die Schlangen an den Kassen ziehen sich bis nach hinten.

Heilig Abend wird hier weniger in der Familie als mit den Freunden gefeiert. Wir grillten an dem Abend mit den Zirkusleuten bei einem Freund zu Hause, wobei unser vegetarisches Essen skeptisch beäugt wurde. Es war für mich ein wunderschöner Abend, an dem ich einfach das tolle Gefühl hatte, genau am richtigen Ort zu sein. Wir hatten die Sterne über uns und um uns herum gab es immer wieder Feuerwerk. Generell fühlte sich alles für mich eher wie Silvester an. Mit Freunden zu grillen passt für mich mit Weihnachten einfach nicht so zusammen. Ich stellte irgendwann auch fest, dass wir auf Mitternacht warteten und tatsächlich gab es um zwölf besonders viel Feuerwerk und alle standen auf und wünschten sich Frohe Weihnachten.

Hannah und ich brachten aber auch unseren Teil Weihnachten mit. Ich hatte Lebkuchen geschickt bekommen, die ich mitbrachte und Hannah hatte Glühwein gemacht, dessen Geruch mich sofort in Gedanken auf den Weihnachtsmarkt warf. Im Gegensatz zum anderen deutschen Essen, was wir sonst so machen, kam sogar beides richtig gut an.

Zwischen den Jahren

Am 25. Dezember war hier richtig tote Hose und ich verging buchstäblich vor Langeweile. Als ich am Nachmittag meinen Gastbruder endlich herauslocken konnte und wir bei einem Freund vorbeigingen, beschlossen wir, für einen Tag wegzufahren. Einen Tag später machten wir uns also früh morgens auf, Essen zu besorgen und nahmen den Bus zur Finka San Nicolás. In der Nähe sind Thermalquellen, die wir sehen wollten, vor allem verbrachten wir nach unserer Ankunft aber erstmal eine schöne, entspannte Zeit mit Mittagessen, Hängematte und Gitarre. Zu den Thermalquellen liefen wir am Nachmittag und der Ort war schön anzusehen, aber nochmal hinfahren muss ich jetzt nicht. Es war aber toll, in dem Wald zu sein, denn dort war es ziemlich tropisch und das fühlt sich einfach immer wieder unglaublich an. Auf der Finka war es wieder ganz anders. Das Klima war wie an einem kühleren Sommertag in Deutschland, da wir so weit in den Bergen waren. Abends kochten wir Nudeln mit einer Gemüsesauce auf dem Feuer.

Am nächsten Morgen kehrten wir früh nach Ocotal zurück, da wir mittags mit zwei anderen Freunden aus dem Zirkus nach Estelí zum Zirkus dort fahren wollten. Der Zirkus dort heißt "El Nido de las Artes" ("Das Nest der Künste") und ist ein ganz unabhängiges und selbstständiges Projekt. Die Gruppe reist viel in andere Städte, um dort in der Öffentlichkeit aufzutreten und so finanzieren sie sich zum größten Teil selbstständig. Einzig der Trainingsbereich ist von der Stadt gestellt, den sie auch selbst gestalten können. Nachdem wir angekommen waren, fingen wir an zu trainieren und danach putzten wir den ganzen Raum. Am Tag drauf gab es dort ein Varieté, für das wir gekommen waren. Als wir im Trainingsraum übernachteten, fühlte ich mich so, wie wenn wir im Zirkusraum in Wiesbaden übernachteten.

Am nächsten Tag kamen Künstler aus ganz Nicaragua für das Varieté. Es gab nicht nur Zirkusmenschen, sondern auch Schauspieler, Tänzer und Musiker. Die Show war ziemlich lang, aber es war toll, die verschiedenen Künstler zu sehen.

Am Morgen nach dem Varieté brachen wir sehr früh auf, als alle noch schliefen, um einen Bus zu nehmen, der zu einer Finka fährt, wo ein Señor in den Bergen lebt und seit Jahren Bildhauerei in den Felsen macht. Dort hat er die ganze Geschichte Nicaraguas verewigt. Er lebt dort oben sehr bescheiden in einer Hütte und empfing uns sehr offen. Es war tatsächlich sehr kalt und wir verbrachten unser Frühstück in Pulli und in Decken eingewickelt.

Danach liefen wir die Straße entlang, weil wir zu einem Wasserfall wollten. Irgendwann fuhren wir per Anhalter weiter, was sehr gut war, da es doch weiter war, als wir gedacht hatten. Dort angekommen sprangen Hannah und ich begeistert ins kalte Wasser.

Silvester

Nach Weihnachten hatte ich richtig Lust auf Silvester. Wir grillten wieder mit den Zirkusleuten, wieder mit Glühwein. Wir hatten Feuerzirkusmaterial dabei und Wunderkerzen. Es gibt hier den Brauch, dass Alte-Menschen-Puppen gebastelt und mit Knallern gefüllt werden. Die werden dann angezündet und das alte wird verbrannt. Wir zündeten einen sogenannten Viejito an, in dem Nestor ihn mit Feuer bespuckte. Sowohl an Heilig Abend als auch an Silvester ging ich nicht zum Abendessen in meiner Gastfamilie. Zwar fühle ich mich dort mittlerweile richtig wohl, aber diese beiden Abende wollte ich mit den Chavalos verbringen, da sie sozusagen meine neue Familie geworden sind.

Ich wünsche Euch allen ein frohes neues Jahr 2018!



Silvesterknaller



Unser Zimmer im Casa de la Esperanza in León



Die Küche im Casa de la Esperanza



Wir mit der Señora Esperanza



Der Blick aus unserem Schlafsaal am Meer



Unser Schlafsaal



Mein Geburtstagssandkuchen



Grillen an Heilig Abend



Bis spät in die Nacht feiern wir Weihnachten



Nudeln



... mit Sauce



Bei den Nidos in Estelí





Vor dem Varieté laufen wir durch die Straßen und kündigen die Show an



Beim Steinhauer Don Alberto





Beim Wasserfall

